

Bet an mein Geist, der HERR allein ist Gott!

Psalm 104

T: Matthias Jorissen (1739-1823)

(Die Psalmen Seite 323-328)

M: Christian Hähle 2023

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of four staves of music. The first staff begins with a double bar line and repeat sign. Chord symbols F, C, and C7 are placed above the first three measures. The second staff continues the melody with chord symbols F and C. The third staff has chord symbols C7 and F. The fourth staff has chord symbols B, F, C7, and F. The lyrics are written below the notes.

1. Bet an mein Geist, der HERR al-lein ist Gott! HERR, Du bist schön und
Licht ist Dein Kleid, das rings-um von Dir strah-let und uns das Bild von
herr-lich, Du mein Gott. Dein Kleid er-füllt mit sei-nem Saum die Welt.
Dei-ner Schön-heit mah-let.

Du spannst Dir aus den Him-mel zum Ge - zelt, lässt un - ter Dir den
wei-ten Vor-hang fal - len, und der ver-birgt Dich sel-ber vor uns al - len.

2. Du wölbtest Dir den Palast in der Höh,
gebotst, dass er auf ewig feste steh.
Gewässer war zu Deines Thrones Füßen
da Wolken Dir zum Wagen dienen müssen.
Auf Fittichen des Winds fährst Du daher,
und Wind und Blitz sind Boten Deiner Ehr.
Dein Dienerheer steht rings in Deinem Sitze.
Send'st du sie aus, sie sind wie Wind und Blitze.
3. Du gründetest den weiten Erdenkreis
auf Säulen fest, er steht auf Dein Geheiß.
Wenn alles drauf stets wechselt, wanket immer,
er selber steht doch fest und wanket nimmer.
Im Anfang war die Erde tief versteckt,
mit Wasser wie mit einem Kleid bedeckt.
Der Abgrund hielt die Berge noch verschlossen,
da über sie die wilden Fluten flossen.
4. Du blicktest her von Deinem hohen Thron
und schalt'st dem Meer. Vor Deinem Donnerton
stürzt zitternd sich die Flut in tiefe Schlünde,
dass sie dort Ruh vor Deinem Drohen finde.
Da hob der Berg sein stolzes Haupt empor,
bald kam darauf das tiefe Tal hervor.
Und jeder ging mit seinem Stand zufrieden
dem Orte zu, den Du ihm hatt'st beschieden.
5. Dein Finger wies dem Meere Grenzen an,
die es erkennt, nie überschreiten kann,
dass seine Wut nicht all, was lebt, erschrecke,
Verwüstung nicht das Erdreich überdecke.
6. Und da Dein Wink den Quellen es befahl,
entsprangen sie und gossen in das Tal
die Bäche hin, die zwischen Bergen fließen,
dass wir daran des Lebens froh genießen.
6. Hier strömet Freud, Erquickung fehlet nie.
Hier stärket sich des Feldes mattes Vieh.
Das scheue Wild, das sonst verschmachten müsste,
find't nun erfreut den Bach in heißer Wüste.
Sein Ufer ist mit dichtbelaubtem Wald
dem Vogelheer ein Lieblingsaufenthalt.
Hier singen sie in freien, frohen Chören
den, der sie schuf und Bäche gab, zu ehren.
7. Aus Wassersälen Gottes wird erquickt
der steile Berg, und steht mit Frucht geschmückt.
Die Erd empfängt von Dir den Tau und Regen.
Du sättigst sie, sie schwillt von Deinem Segen.
Sie reget sich und dankbar bringet sie
das Gras hervor für unser liebes Vieh,
frohlocket, wenn sie sieht, dass Krauf und Saaten
durch Deine Huld für Menschen wohlgeraten.
8. Gott gibt den Wein, der unser Herz erfreut,
Er salbet uns mit Öl und Heiterkeit.
Er schenkt uns Brot, will selbst zu unsern Werken
mit Munterkeit und Herzenskraft uns stärken.
Da alles grünt, von Freud und Leben wallt,
erhebet Er den prächtigen Zedernwald,
tränkt jeden Baum mit frischen Nahrungssäften.
Seht, die Natur, sie strotzt von Lebenskräften!



9. Du bauest selbst dem Vogel Haus und Nest,
gebeust dem Wald, dass er ihn brüten lässt.
Du hebst empor das Haupt der grauen Fichte,
dass sich der Storch darauf ein Nest errichte.
Die scheue Gems wünscht sich und findet dort
auf schroffem Fels den sichern Zufluchtsort.
Kaninchen, scheu vor unsern frohen Triften,
sind wohlgenut in dunklen Felsenklüften.
10. Gott gab den Mond mit seinem Wechselschein,
er geht und teilt das Jahr in Monat ein.
Die Sonne muss auf seine Winke sehen,
wo sie soll auf-, wo sie soll untergehen.
Er winkt, es eilt die Finsternis herbei,
dass feierlich um uns die Stille sei.
Dann reget sich das Wild in dunklen Wäldern
und weidet froh in den betauten Feldern.
11. Hört, wie nach Raub der junge Löwe brüllt,
und sucht, dass Gott ihm seinen Hunger stillt.
Die Sonne erscheint, auf ihres Herrn Befehle,
und jedes Wild schleicht fort in seine Höhle.
Der Mensch, geweckt durch's saufte Morgenlicht,
fühlt sich gestärkt, denkt froh an seine Pflicht.
Sie winkt, er folgt; Du gibst ihm Mut und Stärke.
Der Abend ruft, er ruht von seinem Werke.
12. Unendlich groß ist Deiner Werke Zahl,
Allmächtiger, sie zeugen allzumal
von Deiner Ehr. Ein jedes Deiner Werke
trägt den Beweis von Deiner Macht und Stärke.
Die Weisheit strahlt in Maß und Ziel hervor
und hebt Dein Lob vor aller Welt empor.
All Dein Geschöpf soll sich an Dir ergötzen.
Die Erd ist voll von Deiner Güte Schätzen.
13. Das weite Meer trägt in dem tiefen Schoß
ein zahllos Heer von Tieren klein und groß.
Da wimmelt es, und alles Wasser lebet.
Die stolze Flut, die Schiffe senkt und hebet,
in Wogen braust und auf und nieder wühlt,
ruht, wenn in ihr der Leviathan spielt.
Unendlicher, wir sehen Dich im Meere
und bringen Dir Anbetung, Macht und Ehre.
14. Was Atem hat und Leben, hat's von Dir.
Drum harret es Dein und schaut hinauf zu Dir,
und jedes harret auf die ihm eigne Weise.
Du siehst's und gibst zur rechten Zeit ihm Speise.
Sie sammeln sich, und alle sind erfreut,
wenn Deine Hand für sie das Futter streut.
Du teilst es aus im Meere wie auf Erden
und schaut mit Lust, wenn sie gesättigt werden.
15. Doch wend'st Du weg Dein gnädig Angesicht,
so zittern sie und fürchten Dein Gericht.
Will Deine Hand den Atem ihnen wehren,
so müssen sie zum Staube wiederkehren.
Doch bläsest Du den Geist des Lebens ein,
so wird der Staub auch wieder lebend sein.
Wir hören noch Dein mächtiges "Es werde!",
denn Du verjüngst das Angesicht der Erde.
16. Anbetung sei der höchsten Majestät,
Sein hoher Ruhm werd ewig hoch erhöht!
Denn unser Gott hat Freud an Seinen Werken
und lässt es auch den Wurm im Staub bemerken.
Wie furchtbar ist der HERR! Vor seinem Blick
erstarrt die Welt, der Erdball bebt zurück.
Die Berge stehn, Er rührt sie an, sie zittern
mit Rauch umhüllt in Seinen Ungewittern.
17. Unendlicher, vor dem ich freudig beb,
ich stammle hier Dein Lob, so lang ich leb.
Mein Gott bist Du, oh, ewig werd ich leben
und ewig Dir Lob, Preis und Ehre geben.
Lass, lass Dir jetzt des schwachen Herzens Dank
gefällig sein im lallenden Gesang!
So will ich, HERR, mich Deiner Huld erfreuen
und mich aufs neu ganz Deinem Ruhme weihen.
18. Wie wehe tut's, so lang wir Sünden sehn,
die Dich, o Gott, in Deiner Schönheit schmähn!
Doch Du wirst uns von diesem Druck befreien,
denn einst sprichst Du, dass Sünder nicht mehr seien.
Dann sehn wir Dich und freun uns Deines Lichts,
dann störet uns in Lobgesängen nichts.
Lobt, lobt den HERRN, er hörts mit Wohlgefallen!
Lass meine Seel, lass laut Dein Lob erschallen!